

Zehn Jahre Zentrallaboratorium des Blutspendedienstes des Schweizerischen Roten Kreuzes

Autor(en): **Albertini, A. von**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Schweizerische Rote Kreuz**

Band (Jahr): **68 (1959)**

Heft 4

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-975420>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

die für die Aufrechterhaltung ihrer bisherigen Tätigkeit erforderlichen Kapital- und Betriebsaufwendungen auf die Dauer nicht mehr erbringen. Es liegt auf der Hand, dass die *Oeffentlichkeit* nun ihrerseits am Zuge ist, das Ihre zur Verbesserung der Lage beizutragen. Sie ist verantwortlich für den gestiegenen Bedarf, und sie kann sich den Verpflichtungen, die sich daraus ergeben, nicht mehr entziehen. Man muss sich ferner fragen, ob nicht auch neben den Kantonen und Gemeinden, denen

grundsätzlich die Sorge für die öffentliche Gesundheitspflege obliegt, der Bund seine Mittel einsetzen sollte, da das Problem längst zu einem gesamtschweizerischen geworden ist.

So sind heute neben den Krankenpflegeschulen und den Krankenhäusern die *Oeffentlichkeit* und die Behörden dazu aufgerufen, beizutragen an die gemeinsame Erfüllung einer lebenswichtigen Aufgabe: der Ueberwindung des Engpasses in der Krankenpflege.

ZEHN JAHRE ZENTRALLABORATORIUM DES BLUTSPENDEDIENSTES DES SCHWEIZERISCHEN ROTEN KREUZES

Von Prof. Dr. A. von Albertini

Am 9. April fand im Zentrallaboratorium des Blutspendedienstes aus Anlass dessen zehnjährigen Bestehens eine Führung statt, zu der die am Blutspendedienst interessierten Behörden und Organisationen sowie die Bundeshausjournalisten eingeladen worden waren. Vor der Führung wurde der neue Blutspendefilm «Vom Geben und Nehmen» vorgeführt. Nach der Führung hielten Oberstbrigadier H. Meuli als Vertreter der Bundesbehörden, Dr. H. von Waldkirch als Vertreter der Verbindung der Schweizer Aerzte, und Prof. Dr. H. Aebi, Direktor des medizinisch-chemischen Institutes der Universität Bern, kurze Ansprachen, mit denen sie die bisherigen Leistungen des Blutspendedienstes würdigten. Die Veranstaltung wurde durch eine Ansprache des Präsidenten des Schweizerischen Roten Kreuzes, Prof. Dr. A. von Albertini, eröffnet, die wir im folgenden wiedergeben.

Die Redaktion

Im Namen des Schweizerischen Roten Kreuzes heisse ich Sie zu unserer kleinen Feier zum zehnjährigen Bestehen unseres Zentrallaboratoriums herzlich willkommen. Wenn wir uns entschlossen haben, diese kleine Feier entgegen gewissen berechtigten Einwänden doch durchzuführen, so beruht dieser Entschluss auf zwei wichtigen Gründen. Der *erste Grund* besteht im Bedürfnis, all denen unseren wärmsten Dank öffentlich auszusprechen, die uns ermöglicht haben, das einmalige Werk eines gesamtschweizerischen Blutspendedienstes im Rahmen des Schweizerischen Roten Kreuzes durchzuführen. Dieser Dank ist heute fällig und muss heute ausgesprochen werden. Als *zweiten Grund* muss ich die Relativität des Zeitbegriffes anführen. In unserer raschlebigen Zeit kommt einem Dezenium unter Umständen eine viel grössere Bedeutung zu als früher einem Jahrhundert. Dies gilt im beson-

dern für die Entwicklung und den Ausbau eines neuen Gebietes, wie dies für das Transfusionswesen zutrifft. Man bedenke, was alles in diesen zehn Jahren geworden ist, und vergleiche es mit dem, was wir damals angetreten hatten: die Kenntnis der klassischen Blutgruppen, schlechtes ausländisches Trockenplasma und ein offenes Blutentnahmesystem . . . das war ungefähr unsere Ausgangssituation. — Ich glaube deshalb, dass auch die ungewöhnlich rasche Entwicklung auf dem Gesamtgebiet der Transfusion es rechtfertigt, schon nach zehn Jahren eine kritische Rückschau auf die Vergangenheit einzuschalten.

Die Direktion des Schweizerischen Roten Kreuzes hat am 8. Mai 1947 unsere Vorlage für die Organisation eines Blutspendedienstes gutgeheissen und uns den notwendigen Anfangskredit zugespro-

chen. Der eigentliche Beginn unserer Tätigkeit fällt in den Anfang des Jahres 1949, die Eröffnung des Zentrallaboratoriums auf den 12. Januar 1949.

Die *Ziele*, die wir uns gesteckt hatten, sind vielfach veröffentlicht worden: als Rot-Kreuz-Organisation hatten wir uns an die bestehenden Rot-Kreuz-Grundsätze zu halten, vor allem an das *Prinzip der freiwillig-unentgeltlichen Blutspende* und — als Folge davon — an den *Grundsatz, dass mit dem Blut kein Gewinn erzielt werden darf*. Ferner hatten wir dafür besorgt zu sein, dass durch die Blutübertragung weder der Spender noch der Empfänger Schaden erleide (*primum nihil nocere*). Ein weiteres Ziel umschloss das eigentliche Arbeitsprogramm: Bereitstellung aller heute und in Zukunft verwendeten Transfusionsmittel, die sich aus dem menschlichen Blute gewinnen lassen.

So bescheiden diese Ausgangspositionen erscheinen mögen, so erwies sich die Gesamtaufgabe doch als sehr gross; denn ohne genügende Grundlagen eine das ganze Land umfassende neuartige Organisation zu schaffen, die qualitativ ein Maximum leisten und quantitativ den zivilen und militärischen Ansprüchen des Landes genügen soll, das Ganze auf freiwilliger Basis, wobei die für das Rote Kreuz entstehenden Kosten in tragbaren Grenzen bleiben mussten, das war eine umfangreiche und nicht immer leichte Aufgabe. Heute, nach zehnjähriger Bautätigkeit, haben wir ein Recht, auf das Geleistete stolz zu sein; denn wir können objektiv beweisen, dass unser Organisationsprogramm in weiten Grenzen erfüllt und über die ursprüngliche Zielsetzung hinaus weiter ausgebaut worden ist, so wie es die Fortschritte der wissenschaftlichen Erkenntnisse auf dem Gesamtgebiet der Bluttransfusion erforderten.

Der Blutspendedienst des Schweizerischen Roten Kreuzes umfasst heute eine über das ganze Land verteilte *Spendeorganisation* mit 63 Zentren und 125 000 spendebereiten Blutspendern; diese regionalen Zentren haben im vergangenen Jahr an Aerzte und Spitäler etwa 100 000 Blutspenden vermittelt, das heisst täglich 272 Vollbluttransfusionen oder alle fünf Minuten eine Transfusion.

Die regionalen Zentren stehen einerseits unter der Leitung der Sektionen des Schweizerischen Roten Kreuzes, andererseits sind sie eng mit dem Zentrallaboratorium verbunden, das über eine zentrale Spenderabteilung verfügt und das die peripheren Zentren vor allem mit dem notwendigen Material versorgt.

Die *Hauptaufgaben* des *Zentrallaboratoriums*, das über dieses eigene Laboratoriumsgebäude verfügt, in dem wir hier tagen, umfassen auch heute noch in erster Linie die *Fabrikation* und die *serologischen Untersuchungen*. Beide Gebiete haben

einen sehr grossen Umfang erreicht. Aber neben dieser routinemässigen Fabrikations- und Untersuchungstätigkeit, die die Herstellung aller lagerfähigen Blutprodukte wie Trockenplasma, Plasmafraktionen, pasteurisierte Plasma-Protein-Lösung (PPL) und Plasmaersatzprodukte, ferner die Bereitstellung aller Transfusionsgeräte und die Herstellung der sehr zahlreich gewordenen Testseren sowie die Durchführung der notwendigen biologischen und chemischen Untersuchungen umfasst, neben dieser umfangreichen und wichtigen Tätigkeit muss sich das Laboratorium auch ständig mit wissenschaftlichen Problemen befassen, um die Spitzenstellung zu halten, die es bisher erreicht hat. Die wissenschaftliche Forschung, besonders auf dem Gebiete der Eiweisschemie und der Immunbiologie, ist für einen führenden Blutspendedienst von integraler Bedeutung. Auch in dieser Hinsicht dürfen wir mit den erreichten Leistungen sehr zufrieden sein. In Erkenntnis ihrer grossen Bedeutung für die Entwicklung des Blutspendedienstes ist denn auch die wissenschaftliche Forschung von den leitenden Organen des Blutspendedienstes nach Möglichkeit gefördert worden.

Gestatten Sie mir zum Schluss noch einen kurzen Hinweis auf unsere Tätigkeit für die *Armee*. Obwohl unser Blutspendedienst heute eine Friedensorganisation darstellt, arbeiten wir dauernd auch für die Bedürfnisse der Armee. Die Leistungen im Dienste der Armee sind vertraglich festgelegt; sie betreffen die Lieferung von Trockenplasma, Albumin und PPL, ferner von Plasmaersatzstoffen, Transfusionsgeräten und Testseren. Ferner hat die Armee die ganze Blutgruppen- und Rhesusfaktorbestimmung, die anlässlich der Aushebungen vorgenommen wird, dem Blutspendedienst übertragen. Für die Fabrikation hat sie eine eigene unterirdische Anlage erstellt, die ebenfalls von uns in ihrem Auftrag betrieben wird.

Es erfüllt uns mit Befriedigung, dass wir Ihnen heute ein Werk zeigen dürfen, das sich sehen lassen darf, dem für die moderne Medizin eine hervorragende Bedeutung zukommt, das für die Kriegsbereitschaft unserer Armee unentbehrlich geworden ist und das ein Rotkreuz-Werk im besten Sinne darstellt. Ein gut funktionierender Blutspendedienst erfüllt in moderner Form die von *Henri Dunant* vor 100 Jahren bei Solferino empfangene Idee, haltbare Grundlagen zu schaffen, die es auch der Zivilbevölkerung ermöglichen, den Verwundeten auf dem Schlachtfeld zu helfen. Die grosse humanitäre Idee von Dunant darf aber bei allem Glanz des wissenschaftlich und technisch Erreichten nicht vergessen werden. Unser Blutspendedienst war und ist nur möglich, solange das Schweizervolk zum Opfer für andere bereit ist; die Durchführung des Blutspendedienstes setzt den Willen zur Erfüllung der Rotkreuzidee voraus. Das soll unsere erste und letzte Sorge sein und bleiben.